Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

gerückte Lage an der österreichisch-ungarischen Front einigermaßen geklärt sei.

Nach Vorbesprechungen fand am 31. August in Pleß eine gemeinsame Aussprache aller an der Frage Beteiligten statt[1]). Dabei forderten die Admirale von Capelle und von Holtzendorff, gestützt auf eine „Denkschrift über die Schiffsraumfrage und die Versorgung Englands im Jahre 1916", mit Nachdruck den sofortigen Beginn des uneingeschränkten Unterseekrieges, denn, so sagte letzterer: „Wir haben es in der Hand, bis Jahresende Englands Kriegswillen zu brechen." Demgegenüber warnten die Staatssekretäre von Jagow und Dr. Helfferich vor den Folgen des Unterseekrieges in uneingeschränkter Form. Sie wollten alles vermieden sehen, was das Eingreifen Amerikas auf seiten der Entente herbeiführen könne. Staatssekretär von Jagow wies darauf hin, wie schwer es andernfalls sein würde, überhaupt zu einem Frieden zu kommen. Dr. Helfferich gab wohl zu, daß die Lage bei uns und in England die Aufnahme des uneingeschränkten Unterseekrieges jetzt aussichtsreicher erscheinen lasse als vor einem Jahre oder im Frühjahr, als wir mit Verpflegung besonders knapp waren. Er hatte aber Zweifel, ob die in Aussicht gestellte Vernichtung von Schiffsraum für die erstrebte Wirkung ausreichen werde. Er war „nicht überzeugt, daß England physisch auf den Boden gezwungen" werden könne. Mit England zusammen aber könne Amerika auf die Neutralen den stärksten Druck zum Anschluß an die Entente ausüben. „Da Dänemark und Holland auf die Zufuhr über See angewiesen sind", so fuhr er fort, „können sie gar nicht widerstehen. Wir haben dem kein Druckmittel entgegenzusetzen ... Ich sehe in der Anwendung der U-Boot-Waffe heute nur die Katastrophe. Ein Mittel, das uns aus einer schweren Lage in eine noch schwerere bringt, ist nicht tauglich, wenn wir kein Gegenmittel haben, um die nachteiligen Wirkungen auszuschalten."

31. August.

Der Kanzler selbst teilte die Bedenken der Staatssekretäre von Jagow und Dr. Helfferich. Er vertrat im übrigen den Standpunkt, daß für die Entscheidung der Frage des U-Boot-Krieges die Einschätzung der militärischen Lage durch die Oberste Heeresleitung wesentlich sein müsse. Nach Ansicht des Generalfeldmarschalls, mit dem er eine Vorbesprechung gehabt habe — sagte er —, „kann eine Entschließung weder pro noch contra gefällt werden, solange die militärische Situation infolge des Eingreifens Rumäniens sich nicht übersehen läßt ... Sollten wir einer ungünstigen Entwicklung des rumänischen Krieges entgegengehen, so nützt

[1]) Protokoll der Besprechung s. „Beilagen zu den Stenographischen Berichten über die öffentl. Verhandlungen des Untersuch.-Ausschusses", Nr. 158 (S. 170 ff.).